
Lotsen zum Schulabschluss - Peer to Peer-Schulbegleiter für autistische Schüler:innen

Dem Inklusionsgedanken folgend, dass jeder Mensch so wie er ist, Teil der Gemeinschaft sein darf, stellt sich die Frage: wie kann dies gelingen? Wie kann eine notwendige Unterstützung den Adressaten erreichen – wenn dieser sich darüber hinaus auch noch in der Pubertät befindet? Denn hierbei geht es ja um die sich jedem Jugendlichen stellende Entwicklungsaufgabe von Autonomie, Eigenständigkeit und die Ablösung von der Welt der Elterngeneration. Vor allem aber geht es um die Orientierung an der Gleichaltrigengruppe und den dort stattfindenden Austausch um die wichtigen Fragen des Lebens. Dies stellt für Menschen aus dem Autismusspektrum, deren wesentliche Einschränkung in der Gestaltung von Kommunikation und sozialen Interaktion liegt, eine große Herausforderung dar. Die Notwendigkeit einer Schulbegleitung, um im Schulalltag bestehen zu können, wird zusätzlich von den Jugendlichen als Makel empfunden.

Eine Schulbegleitung auf Augenhöhe, ein Mensch aus der Gleichaltrigengruppe, der zudem unmittelbar aus dem eigenen schulischen Kontext herausgewachsen ist, kann hier eine gute Lösung sein. Diesem Grundgedanken folgend, haben wir das „Peer to Peer-Konzept - Schulbegleitung für autistische Schüler:innen“ entwickelt. Wie sich zeigt, mit großem Erfolg. Durch die unmittelbare Nähe zur eigenen Schulzeit gelingt es den jungen Schulbegleiter:innen erheblich besser, die anstehende Übersetzungsleistung des Unterrichtsstoffes von „Neurotypisch“ auf „Autistisch“ zu leisten. Der jugendliche Begleiter wird von dem/der Schüler:in gern akzeptiert und nicht selten als Rollenvorbild und auch als Gesprächspartner für allgemeine Fragen der eigenen Jugendlichkeit gesehen. Im Kontext des Klassenverbandes haben die Peer to Peer-Schulbegleiter:innen eine große Akzeptanz und werden als Ältere der eigenen Peergroup häufig bewundert. Dadurch gelingt es ihnen, Brücken zu bauen und für den/die jugendliche/n Autist:in einen Zugang zur Peergroup zu ermöglichen.

Dass die Peer-Schulbegleiter:innen als Langzeitpraktikanten nach einem Jahr wechseln, klingt zunächst nicht kompatibel mit dem Thema Autismus, entpuppt sich jedoch als eigentlicher Clou des Ganzen. Die autistischen Schüler:innen erfahren Sicherheit nicht über die womöglich jahrelange Beziehung zu einer Person, sondern in der Struktur wiederkehrender Abläufe. Indem sie sich selbst in jedem weiteren Jahr neu durch die aktuelle Schulbegleitung erfahren, wächst mit ihrem Erfahrungszuwachs zugleich die Kenntnis ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen enorm – und dient als Schlüssel für Zutrauen, Selbstbewusstsein und neue, eigene Wege.

Die Schulbegleiter:innen wiederum haben im Laufe eines Jahres an der Seite einer/s jugendlichen Autist:in, angeleitet und begleitet durch erfahrene Autismuspädagogen, viel gelernt über andere Wahrnehmungswelten, über Autismus und wie sehr Verschiedenheit unser aller Welt bereichert. Ihnen wird in ihrem Leben gewiss auch weiterhin Inklusion gut gelingen.